

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Paul Bittmann, Magdeburg. — Herausgeber: Ges. Brandenburg. — Steubel. — Druck und Verlag von W. Braunfels & Co., Magdeburg, Große Märkische Str. — Herkunftspreis: Für Hörer 15 Pf. für die Mediation 17 Pf., für den Verlag und die Druckerei 9 Pf. — Zeitungssatz Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Beistellung 2.25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierterjährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. ohne Abholung. Einzelne Nummern 10 Pf. Inserationsgebühr: die gesetzte Sollentzelle zu 10 Pf. Inserate von auswärts 20 Pf. im Stellmatrikel Seite 1 M. Postdirektions-Nr. 2528 Berlin. Einwiger Rabatt kann verneinigt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 256.

Magdeburg, Dienstag den 31. Oktober 1916.

27. Jahrgang.

## Ein Blick ins Dunkle.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedurfte hätte, daß während der langen Dauer dieses Krieges starke Veränderungen im Denken und Empfinden des deutschen Volkes vor sich gegangen sind, so hätte die Reichstags-Sitzung vom Sonnabend diesen Beweis erbracht. Szenen, wie sie die Volksvertretung an diesem Tage erlebt hat, wären noch vor wenigen Monaten undenkbar gewesen. Wir empfehlen den Bericht, den wir an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlicht haben, der besonders Beachtung unserer Leser.

In der inneren Kriegspolitik ist der Punkt erreicht, an dem, mit Hegel zu sprechen, die Quantität in die Qualität umschlägt. Und so hat man es erlebt, daß nach der Entschließungsrede des Genossen Dittmann ein

### wahrer Sturm der Erregung

durchs Haus ging, und daß selbst die Redner der gemäßigten Parteien — Baurach für die Nationalliberalen, Fehrenbach vom Zentrum — dem unglücklichen Vertreter der Regierung, Helfferich, mit heftigen Worten und zornigeren Gesichern entgegneten. Ein reingebundenes Gewitter nannte Fehrenbach mit Recht diese Mitteilungen.

Was Genosse Dittmann aus dem finstern Kapitel der militärischen Schußhaft zu erzählen hatte, war in der Tathaarsträubend. Mit der Redensart „Krieg ist Krieg!“ kommt man jetzt nicht mehr dagegen auf. Ebenso wenig gegen die geradezu unschönen Dinge, die der elsiäische Zentrumsmann Hauss vorbrachte. Solche Ansprüchen hätten manche vielleicht einem System, das neben ihnen Licht auch eine starken Schattenheiten hat, verziehen, wenn sich an ihm das Wort bewährt hätte: „Die strengen Winzer sind's, die kurz regieren.“ Aber zwei Jahre dieses Systems, mehr als zwei Jahre, das hält kein Mensch aus!

Aein Mensch wird sich auch entreden lassen, daß die Dinge, die da geschehen sind, zu den wirklichen Kriegsnotwendigkeiten gehören. Ein zivilisiertes Volk hält es nicht aus, daß das Recht der persönlichen Freiheit in so schamlosen Weise mißachtet wird, wie das in zahlreichen Fällen geschehen ist und immer wieder geschieht. Der Tag, der diese Zustände ans Licht brachte, war kein Ehrentag für jene, die sie verschuldeten, er war aber ein

### Ehrentag für das deutsche Volk,

das sich diese Zustände nicht mehr gefallen lassen will.

Dieser Tag war notwendig geworden, weil der Warnruf, den Genosse Eschweiler schon am 11. Oktober erhoben hatte, ungehört geblieben war. Aufhebung des Belagerungszustandes! Freilassung der in Schüßhaft befindlichen Personen! — man hatte diese Forderung aufdringlich erzählt, gebandelt hat man aber nach ihr nicht. Und jetzt? Wieder war es nur Scheidemann, der im Namen der Sozialdemokraten dem Genossen von der anderen Fraktion in seinen Verlagerungen vollständig beifügte, während es die bürgerlichen Parteien bei einer „Reform“ der Schußhaft bewenden ließen wollen.

Tag aller innerer Parteiläufe hat sich die

### Einheit der sozialdemokratischen Front

in diesem Hause ganz von selber wiederhergestellt. Und trotz aller tremenden Unterstöße halten auch die bürgerlichen Parteien zusammen in der Absicht, zu verhindern, daß eines „zu Radikalen“ geschieht. Und doch ist es nur eine Radikalfür, die hier besten temu! Das ist die Biederherrschung der bürgerlichen Freiheit, die nur möglich ist durch Aufhebung des Belagerungszustandes.

Schwere Minuten in der Kommission und vielleicht auch im Plenum des Reichstags über diese Frage werden sich nun nicht vermeiden lassen. Was in der Stimmung des Reichstags zum Ausdruck kam, ist auch die Stimmung des Volkes: Wir haben's getragen manches Jahr, nun tragen wir's nicht mehr!

Trotzdem bleibt die geringe Unterstützung, die dem Befehl aus dem Hause zuteil wurde, bemerkenswert. War es Rücksicht auf die Volksstimme, die die Rechte zu solcher Zurückhaltung verlangte, oder meinte sie, daß man sich mit diesen Dr. Helfferich nicht allzuviel beschäftigen zu sollen braucht? Doch nicht nur gewinnt die Befreiung der Schußhaft einiges an Gewicht, sondern auch eine Regierung, die in der Volksvertretung überhaupt niemand für sich hat, keine erfreuliche Rolle spielt. Helfferich

wäre es besser ergangen, wenn er nicht in der parlamentarischen Taktik so ungeschickt wäre und wenn er nicht auch obendrein aus Gründen der auswärtigen Politik mit starken Gegnerhaften im Reichstag zu rechnen hätte. So entblößt die Sitzung neben der Unhaltbarkeit des Belagerungszustandes auch noch etwas andres, nämlich die

### Unhaltbarkeit eines Systems,

das von der Vorstellung ausgeht, die Regierung könnte über den Parteien und über den Reichstag stehen. Nur dieses System ermöglicht so wenig glänzende Isolierungen und eine so traurige Verlassenheit wie die, in der sich der Befehl aus dem Sonnabend befand.

Wo bleibt dann das erwünschte Vertrauen zwischen Volk und Regierung, wenn das Bindeglied des Parlaments reißt, wenn sich zwischen Reichstag und Regierung ein klaflender Spalt öffnet? Hätte uns nicht die Erfahrung langer Jahre zu unverhinderlichen Zweifeln gemacht, so könnten wir fast glauben, daß die Sonnabendssitzung des Reichstags der Völkerwichtiger Veränderungen werden müßte. Solange aber der Reichstag nichts andres zutande bringt als gelegentliche Ausbrüche eines lange unterdrückten Demokratisms und solange sich nach derlei zornigen Ausbrüchen gleich wieder hundert Bedenken und Bedenklösungen einstellen, wird auf ernste Beisichtigung nicht zu rechnen sein.

Es hat sich herausgestellt, daß die Regierung Benthmann den Reichstag nicht mehr in der Hand hat. Die Konservativen müßten schwere Politiker sein als sie sind, wenn sie nicht versuchen würden, diese Tatsache zu ihren Zwecken anzumischen. Kann es denn überhaupt noch beim alten bleiben? Und wenn es nicht beim alten bleibt, wohin geht dann die Fahrt? —

### Der Nachhall.

Die Erregung über die durch Dittmann und Hauss aufgedeckten Zustände zittert begreiflicherweise auch in der Presse lebhaft nach. Es ist nützlich, einige dieser Neuerungen hier festzuhalten:

Die alldemokratische „Zügl. Rundschau“ fadelt zwar Dittmann, weil er sein Material in die Öffentlichkeit brachte, aber sie kommt trocken zu diesem Schluß:

Kein erstaunlicher Tag. Höchst unerträglich in allem was er über das Wesen und Werken der damaligen Regierung in den weitesten Arten unbekannten Eintritt der Schußhaft entblößt. Aber der Zentrumsmann Benthmann, der das Beste zu der Verbesserung des Reichstags über dieses peinliche Thema beitrug, hat recht, wenn er von ihrer trotz aller Unvollständigkeiten die Wirkung eines reinigenden Gewitters erhofft und für möglich hält. Wobei es so sein kann das das nur tut, das dat der Inhalt und Verlust dieser Verhandlungen erzielten. . . . Noch schmacken Handette von Menschen hinter Kettgrättern ohne zu wissen, warum, ohne eine Absicht der Beförderung, ohne ein Acht der Befriedigung, der Willkür von oben und unten Gewaltkämpfern dreizogt, in vielen Fällen erzielermachen so widerwärtig geblieben ist, ein wegen Wades vertriebener Aufzähler führt zu bestrafen lassen braucht. Verdiente Geister sind zuerst soldat verwirzt und zerstört, gebundne Menschen sind dabei zu Krüppeln gerorden.

Herr Helfferich kann da keine gute Sache zu vertheidigen. Wenn Wunder, daß er also bei aller Verantwortlichkeit nicht weiter auf eine Hörerdecke, die begreiflicherweise erneut über die Eröffnung von urgeschwärzten Dingen. Die Erregung wird sich fortsetzen durch Land und Reich überall hin, wo man — immer dank der Gewissensreue durch diejenige — bis herunter keine Erinnerung vor dem hat, was das Werk Schußhaft in sich begriff.

Eine Gitarrente ist aufgetrieben. Nun tritt das Gift heraus, oder es tritt verdeckend in den Wurzeln unseres öffentlichen Lebens.

Das offizielle Organ der Nationalliberalen, die „Nationalliberale Korrespondenz“, schreibt:

Das Gesamtbild war sicher nicht erfreulich. Es war aus deshalb erfreulich, weil alle Anklagerolle auf bezeugtägiger Grundlage ruhen und weil Dittmann in der orientierenden Absicht der offiziellen Erregung sein Aufklärungsmaterial dem Plenum vorbehalten hatte. Aber vielleicht ist trotz alldem die Wirkung wohltrud, zeitigend wie ein Gewitter. Hedenfalls hätte nichts die Neuwendigkeit einer Reform dringender ersehen können als diese Eröffnung des Reichstags mit ihren verdeckten Reaktionen. „Vor dem 1. November“ ist der Befehl zu verordnen, daß die Befreiung der Schußhaft an die Zentralbank, muss zur Zusammensetzung und die Befreiung der Schußhaft der Waffenturz-Schußhaft

Die fortschrittliche „Potsdamer Zeitung“ begnügt sich mit einem Stimmungsbild:

Aus sozusagen unvorstellbaren Anfängen wuchs sich die geistige Sitzung zu einer Art parlamentarischen Ereignis großer Stils, zu einer Art Gerichtstag aus. Helle Empörung schlug auf über Zustände und Vor kommune, auf die den Finger gelegt worden war und die in allen Teilen des Hauses das Gefühl weckten, daß sie des deutschen Vaterlandes und der deutschen Kultur nicht würdig seien — und daß der Vertreter der Regierung diesen Dingen, die das Blut in Wallung bringen mußten, mit zu tiefster Gelassenheit gegenüberstehe. Es war kein glücklicher Tag gewesen für Herrn Dr. Helfferich, den Befehlsteller.

### Das fortschrittliche „Berliner Tageblatt“:

Aber die eigenlichen Anklagen gegen das ganze Thüm brachten doch erst die Darlegungen des Abgeordneten Bittmann von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Ruhig und sachlich trug er sein überaus reichhaltiges Material vor. Ein Fall reiste sich an den andern. Einer immer schwerwiegender als der andre. Alles Tatjachen, die jeder überzeugendste Kleidung trugen, das Haus in wachsende Erregung versetzten. . . . Eine große Schar von Abgeordneten stand, lauschend, vor der Rednertribüne, obwohl das Haus an sich nicht besonders laut bestellt war. Die Zaudernde häussten sich. Die Linken wurde immer entrüsteter. Die Juräe der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft: „Puh! Das ist deutsche Attire! Hooray!“ schlossen zu einem freudigen Echo an. Und neue Erregung entstand, als der Gläserne Haß noch andre Vorgänge in Elster-Wörtingen der Reihe nach, mit sehr detaillierten Angaben, aufzählte. Er trieb, zusammenfassend, von mehr als tausend Fürgern, die von diesen drastischen Maßnahmen betroffen seien. Wieder begabt es entrüstete Zwischenrufe, die sich zu einem großen Lärm steigerten, als er das Gesetz einer siebzigjährigen, mittellosen elsiäischen Frau erläuterte, die vom Hirsch freigekreist, dann aber sofort in Sankt Pauli gestorben und ins Internierungslager nach Holzminden gebracht worden sei. Dort vertrieben sie Dienstleistungen für die ebenfalls deshalb untergebrachten ausländischen Damen der Halbwelt. Und diese Frau habe zwei Söhne auf dem Schlachtfeld verloren! Ein Sturm der Erregung entstand, wor die Folge dieser Mitteilung. Der Redner nutzte eine Weile auszusieben. Der Präsident rief wieder die Gäste, einmal, noch einmal, und immer wieder, aber die Erregung wollte sich nicht legen.

Kühl referierend verhält sich das Zentralorgan der Zentrumspartei, die „Germania“:

Der Reichstag war heute ein Goo für die schwerwiegenderen Anklagen über die Verabschaffung der persönlichen Freiheit, die der Kriegszustand mit sich bringt. Daß die militärischen Bevölkerungen von dem Mittel der Schußhaft in manchen Fällen Gebrauch machen müssen, um vaterländische Interessen zu schützen, ist selbstverständlich und wird auch von niemand beansprucht. Dagegen erstaubt die Darstellung des Schützen von Sammabündlingen, die von den Abgeordneten Bittmann (Soz.) und Hauss (Elster) vergrößert wurden, daß zu viel Willkür bei den Maßnahmen der Behörden mitwirkt und die Gerechtigkeit und die Humanität oft sehr gefehlt habe. . . . Andernfalls ist es nicht zu verstehen, daß von diesen Händen manche doch derartig zuverlässig aufgebildet sind, daß man unter ihnen keinen Gewaltkämpfer mehr finden kann. Seitens der Regierung in dieser Hinsicht nichts zugetragen wurde, erregte im ganzen großen Mithausr.

Bemerkenswert ist die Haltung der konservativen Presse. Die „Rheinzeitung“ zweigt. Der „Reichsbote“ wird von einer „Wahlversammlungsrede“ Dittmanns — im Bericht widmet er dieser Rede ganze 10 Seiten! — und meint, „daß gerade in der jetzigen Karte die Tribüne des Reichstags nicht dazu benutzt werden sollte, über Mithäuser und Zehngriffe, die ja leider Gottes in solchen außergewöhnlichen Verhältnissen, wie es der Kriegszeit ist, immer vorkommen werden, agitatorisch die Wahlversammlungsreden zu halten“.

Auso immer nach der alten Melodie des Wormser: „Stille, stille, kein Geräusch gemacht!“

Die alldemokratische „Berliner Neueste Nachrichten“ blasen auf einer andern Flöte. Sie leiten sich diese „burgfriedliche“ Liebenswürdigkeit:

Wenn radikalische Sozialdemokraten sich über Behandlung ihrer jugendlichen Verbäcker und wenn Elsfässer sich über die Schußhaft von Tanzöslingen aufregen mit dem üblichen Elsfässer-spartakistischen sentimentalischen Auszug unechter Gefühle, so zwinge die Gesamtlese von vorherherem zur vorsichtigen Brüfung. Der Abgeordnete Bausche scheint uns seiner Neigung zum Spott gefallen zu sein, als Meus rausen zu lassen durch jeden dort demokratisch ungewöhnlichen Spott; und aus der radikalen Zentrumspartei erkennt er einen, der seine Ausführungen treu aufmerksam verfolgt.



# Beilage zur Volksstimme.

Mr. 256.

Magdeburg, Dienstag den 31. Oktober 1916.

27. Jahrgang.

# Stammende Unflage.

## Deutscher Reichstag.

69. Sitzung

Berlin, 28. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Im Bundesratstisch: Dr. Helfferich.  
Abg. Schäffer (Magdeburg, natl.) begründet den von ihm eingebrochenen Initiativvortrag über die Auskunftsverteilung über Kriegsverordnungen. Es sollen Stellen geschaffen werden, die zur Auslegung der Kriegsverordnungen zuständig sind, denn heute ist auf diesem Gebiet durch die verschiedene Auslegung der Gerichte die größte Unsicherheit geschaffen.

Der Antrag wird ohne Debatte an eine besondere Kommission verwiesen.

Hierauf wird die Diskussion über das von der Budget-Kommission vorgelegte

## Gesetz betreffend die Schuhhaft

**Abg. Waldstein** (Fortschr. Vp.): Mit der Überweisung des Antrags an eine Kommission sind wir einverstanden. Freilich wird durch den Wortlaut des vorgelegten Entwurfs eine Einschränkung der Möglichkeit, die Schutzhaft zu verhängen, nicht erreicht. Es müßte bestimmt angegeben werden, aus welchen Gründen allein die Schutzhaft verhängt werden darf. Sehr notwendig wäre auch eine genaue Umgrenzung der Fälle, in denen eine Ausenhoftbeschränkung angeordnet werden darf, die ja einer Verbesserung ziemlich nahe kommt. Es muß uns auch Auskunft erteilt werden, wie viele Leute in Schutzhaft genommen sind. Es wird sich dann zeigen, daß im Ausland die Verhältnisse in dieser Beziehung viel schlimmer sind als in Deutschland.

Abg. Dr. Koechle (lonsj.): Wir halten die Schusswafft während des Krieges nicht für entbehrlich, erkennen aber auch ein, daß gewisse Garantien für ihre Anwendung geschaffen werden müssen. Über Einzelheiten können wir uns in der Kommission unterhalten.

## Abg. Dittmann (Soz. Arb.-G.):

der Verstüfflung preisgegeben.

er ist geradezu leidende begreifen. Zu dem Zelle Wehring  
meinte der Staatsräthliche Kellnerich in der Abstimmung ganz  
nicht, ob es besser die Abstimmung in Einheitheit ist, als daß er  
sich in Recht befindet und einen Strafverfahren begeht, wofür er  
dann bestraft wird. Aber dieser Logik sperrt man am besten  
alle Leute aus. *Edmund Ledebout:* Und die Staatsräthlichen  
Wehring Schwan ist im Recht, weil er in einem Brief an den  
ubg. Verfass. hat für eine Friedensdemokratie auf  
dem Österreich-Satz ausgesprochen hat, für die er ein blauer  
Mann verkehrt. Wenn ich mir vor, als zu untersuchen, ob  
einer Friedensdemokratie in einem Vertratzen, also falls die  
deutsch'n sind in Zeugniss nicht mehr braucht. Wehr-  
ing ist einer der von Plattenkronen des Deutschen Geist-  
kreises. Zur Verteilung eines kleinen Blattes nach natürlich  
im Interesse und um diese und laufenden etragen und wenn darf ich  
denn mit den kleinen Friedensdemokraten der Deutschen Abstimmung für  
Schweden und Südschweden nicht umkämpft. So sehr will z. B. Bez.  
Herr A. G. Schenke legt der Zelle Luxemburg. Und auch  
der zweite ist keine freifahre Handlung begangen, aber man  
funktionieren vom geistigen Erfolg auf die Arbeitsergebnissen im Zusam-  
menhang mit dem Frieden. Der Abstimmung gegen eine "Fried-

und schreitendem Zittern. Sie schrie gegen eine Fliegensetze, die durch das Fenster gespen die Verbindung des Kabinettzimmers mit dem unterirdischen Besuchszimmer herabzu als sie es erreichten. In der Enklade drang solche Gewaltigkeit die Stützung des Hauses zu zerstören. Gerede zu unzählig und auspend in die Schändlichkeit der Inhaftierten Rieding wurde treppenherauf und herunter fahrbaren Gefangenheit in einem steilen Treppenhaus geführt und in eine jenseits vergesset übergetreten. Frau Loretta wurde in einen Grauengefängnis verschoben nach dem Kabinett zu geführt und in einer engen Zelle untergebracht. Da und da Schreie vermissten Raumaus von der Empfangshalle, wo die Männer wurden ihr vertraten selbst der Brüder nicht mehr auf sie getreten. Das Essen ist absehnlich umgefallen und verdorben und von Frau Loretta wird es dabei auf den Tisch geworfen. Mitte vor der Sitzung wurde eine

richtlich nach Wittenberg in der Provinz Sachsen geschießt  
wurde. Ein großer Teil der Kurie ist unter Sünder auf der Zunge.  
Es ist eine Sache, die die Kirche verhindern kann. Das  
heißt, es kann nicht mehr geschehen.

ihres Einkommens bestritt, worauf sie um so weniger verzichteten  
fann, als ihr Mann zum Heeresdienst eingezogen ist. Zwei  
18jährige Mädchen wurden in Schutzhaft genommen, weil sie  
Einladungszettel zu einer Friedensdemonstration auf dem Post- oder  
mer Platz verbreitet haben. Daß auf den Zetteln stand „Nieder mit  
der Regierung!“, ist doch nicht strafbar, das beweist uns ja Junius  
Ulter und seine Gesinnungsgenossen, deren einer im Café Quitt-  
pold in München den Rat gab, den Reichskanzler aufzuhängen.  
Diese Mädchen wurden widerrechtlich 3½ Monate in Haft  
behalten, unter den niederdrückersten Umständen. Man  
scheute sich nicht, sie

mit einer Prostituierten zusammenzusperren.

Wenn sie ohne Schaden an ihrer Seele aus dieser Haft zutiefst gelehrt sind, so verdanken sie das der höchstlichen Lebensanschauung, die ihnen im Jugendbildungsverein beigebracht worden ist. Auch in der Einzelhaft am Alexanderplatz müssten die jungen Mädchen Zeugen der Geispräde der Strafgefangenen sein, die dort zum größten Teile Prostituierte sind. Diese Schutzkette ist geradezu eine Schamhaft. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Wenn der Polizeipräsident sich amlich schämen könnte, müsste er Scham empfinden vor diesen Arbeitermädchen. Die Mutter des einen 18jährigen Mädchens wurde nicht benachrichtigt, obwohl das Mädchen wesentlich zum Unterhalt ihrer Mutter und Schwester beitrug; der Vater steht seit 2 Jahren im Felde. (Zuruf b. d. Soz. Arb.-G.: Das ist der Dank des Vaterlandes!) Nach ihrer Freilassung am 11. d. M. hat das Mädchen eine Versammlung des Jugendbildungsvereins besucht. Sofort wurde sie aufs Polizeipräsidium zitiert und dort wurde ihr von einem Beamten gesagt, dasselbe Versammlungsbesuch sofort nach ihrer Freilassung sei eine unerhörte Unverschämtheit. Lebhaft hört, hört! b. d. Soz. Arb.-G., Es wurde ihre Schulhaft während der Dauer des Krieges angedroht, wenn sie wieder eine Versammlung besuchte. (Erneutes hört, hört!) Auf ihren Einwand, der Jugendbildungsverein sei ein unpolitischer Verein, wurde sie von dem Kriminalbeamten angefeindet, sie werde sofort in Haft behalten werden, wenn sie noch ein Wort sage. Erneutes hört, hört! So behandelt man

### im Zeichen der Neuorientierung

ein Arbeitertum. Dieser Fall bedeutet recht noch den Verlage rungszustand: sein Werken ist Willkür und Gewalt. Schamlosigkeit und Rücksichtslosigkeit. Mit diesen Mitteln will man den Geist der Selbständigkeit des Widerpruchs und der Opposition unterdrücken fören. Nur zum Verzerrung und Unterwerfung von Angehörigen der Sozialdemokraten, die auf Seite der entschiedenen Opposition stehen. Auf zweiter Weise bildet man sich ein, ver trete man der Schlange den Kopf. Die Herren sollten doch an der Geschichte wissen, daß mit derartigen Gewaltmaßnahmen gerade das Gegenteil dessen berichtet wird, was man erreichen will. Der „Vorwärts“-Redakteur Meyer, dem man nichts vorwerfen kann, als eine den Vorden mißliebige Gesinnung, ist seit Monaten in Schubhaft. Der Mann ist älter, Jungentrennt, aber alle Anträge, ihm den Besuch eines Sanatoriums zu gestatten, sind abgelehnt worden. Der Redakteur des Kürschner-Campus, Meggendorfer, wurde am 17. August in Haft gebracht, weil er die Kriegspolitik des sozialdemokratischen Parteivor standes kritisiert. Das Belästigungsmaterial gegen ihn bildet ein Ausbleib, daß er ein halbes Jahr vor seiner Verhaftung heraus gegeben hat, und in dem es sich um nichts anderes handelt als der Parteivorsitz im Teltow-Beresta. Die Verhaftnahme des Almanac-Herres ist vom Oberkommando nicht aufgetreten worden. Aber er und der Mitunterzeichner Lüß haben noch immer in Schubhaft. Am 22. August erhält Mich die Nachricht, daß seine Frau in Stettin ins Krankenhaus gebracht sei und ihn zu ihrem wünsche. Sein dahinterstehender Antrag wurde abgelehnt. Der Arzt stellte eine Bescheinigung aus, daß

mit dem Ableben der Frau gerechnet werden müsse; erst 6 Tage später wurde diese Beleidigung nach ausgebunden. Am 23. September erhielt er ein Telegramm, sie sei gestorben und werde am 27. beerdigt. Unter Beifügung des Telegramms beantragte er Beurkundung zur Beerdigung. Gleichzeitig gab er ein Telegramm an seinen Nachbarwalt auf, das erst am 10. September, also 3 Tage nach der Beerdigung, zur Beförderung zugelassen wurde. Er selbst erhielt erst am 2. Oktober einen vom 30. September datierten Bescheid des Oberkommandos, kein Mittag werde abgehalten, da die Beerdigung bereits am 27. stattgefunden habe. Große Kritik in d. Soz. u. Soz. Arb.-G. "Vater und Mutter Kinder zu Händen?" Sind das noch Menschen von Fleisch und Blut, die solche Sünden zu geben vermögen oder nicht vielmehr Sünden, die aus den verlaufenen Gefühlen Kindesluden erwachsen? Leib. Auskühlung b. d. Soz. Athl. Am 21. telegraphierte er nach Wgl., um sein Auskleiden bei seinen Töchtern zu erfüllen, er habe noch keinen Bescheid erhalten. Auch dieses Telegramm wurde erst am 30. abgesetzt, so daß die Kinder bei der Beerdigung ohne Kleider waren. Der Sohn von Müßig, der an der Front steht und zur Beerdigung bewehrt war, führte am 21. Zeremonie aber, er wußte keinen Vater sondern, sein Urteil ist nicht bis zum 1. October, um 1st September lief dieser Sohn bei dem Oberkommandos vor. Müßig wurde er dort erst am 1. October ausgebündigt, als als der Urlaub abgelaufen war. Lfd. Nr. 200. Vom 20. September aus 9. September, als er zur Front abmarschierte, hatte der junge Müßig sich vorsorgens bemüht, einen Vater zu

es liegt also System in diesem Verfahren.

Am 1. Oktober hat sein Viervertrag ab. Am 21. September beantragte er Heilath zur Beleidigung einer Wohnung. Nach mehrfacher Wiederholung kam schließlich ein Schöpfer zu ihm, der ihm den werben Platz gab, doch einen seiner Freunde mit der Beleidigung einer Wohnung zu konstituieren. Es kam zur Kündigungsfälligkeit und es wurde Termin angeleistet. Aber Heilath war Wehrneigung des Termins wurde ihm nicht gewahrt. Und gegen den Mann, den man in so empörendem Verhältnis handelt, liegt nichts vor, als seine erzielbare politische Gefährdung. Es ist inhaberlos ohne jeden gedenkbaren Grund. Muß man da nicht den Eintritt gewinnen, daß es wissenschaftlich auf seine Verhandlungen eingreifen mit Welches nachdrückliche Interesse könnte mit fahles Verfahren vorliegen? Willkür und Brutalität kennzeichnen dieses

Untersuchungsverfahren hat man trotz ihres Verlangens nicht eingeleitet. Auf eine schriftliche verleumderische Denunciation hin sind diese Leute eingekerkert, offenbar nur wegen ihrer oppositionellen politischen Gesinnung. Das Kriegsministerium soll am 22. Juli einen Erlass herausgeben haben, der eine mildere Praxis der Schutzhaft verlangt. Demgegenüber verweise ich auf einen Erlass des Generalkommandos in Danzig, in dem die Schutzhaft als Mittel empfohlen wird.

sozialdemokratische Redner gegen den Lebensmittelwucher  
unschädlich

zu machen. (Hört, hört!) Man verfährt nach dem Rezept Schüß-  
haft und Schübengraben. Allerzögi Erbitterung hat in Elber-  
feld-Warmen der Fall des Arbeiterssekretärs Sauerwein erregt,  
der inhaftiert wurde, weil er zur Opposition innerhalb der Partei  
gehört. (Hört, hört! b. d. Soz. Arb.-G.) Nach drei Wochen drohte  
er mit Hungerstreik. Darauf wurde, nachdem er ihn zwei Tage  
durchgeführt hatte, gegen ihn eine Untersuchungshaft wegen Lan-  
desverrat und Aufrreizung eingeleitet. Das Verfahren mußte  
aber auf Verlangen des Reichsgerichts selbst eingestellt werden.  
Nun wurde er aber nicht etwa freigelassen, sondern erneut in  
Schüßhaft genommen. (Lebh. Hört, hört!) Kurze Zeit darauf  
wurde er als kriegsverwendfähig ausgehoben. (Hört, hört!)  
Vorher war er „d. u.“ Es fehlten ihm an der linken  
Hand mehrere Fingerglieder. (Hört, hört!) Trotz-  
dem wurde er sofort eingezogen und wird nun für den Schüben-  
graben ausgebildet. Der Fall hat, wie gesagt, mahllose Erbitte-  
rung unter der Arbeiterschaft ausgelöst. Der Abgeordnete des  
Kreises, Ebert, wird das ja wissen. Seine Verhaftung trifft be-  
sonders die vielen armen Leute, die vorher unentgeltliche Rechts-  
auskunft auf dem Arbeiterssekretariat bekommen haben. Und da  
wundert sich daß Generalstabskommando in Münster über die wach-  
sende Unzufriedenheit in der Bevölkerung und finnt nach neuen  
Gewaltmaßregeln, um ihr zu begegnen. Man sollte meinen, es  
wäre ein Stich aus dem Tollhaus, aber es ist die Wirklichkeit,  
wie wir sie unter dem Belagerungsgeist erleben. Dieser Fall  
ist ja nur einer von vielen Fällen. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.)  
In Elberfeld fügt seit Kriegsausbruch ein Arbeiter Albrecht in  
Schüßhaft, gegen den nichts verliegt als seine mißlicheige poli-  
tische Geschichte. Da

politisch Miflichige zum Militär einberufen werden. Sie am Niederrhein in sehr vielen Fällen vorgekommen, die große Erregung unter der Bevölkerung hervorgerufen haben. In Düsseldorf hat neuerdings ein Arbeiter sogar ein Redeverbot bekommen, weil er in einer Versammlung die Speisen in der Kriegsfürche einer bedrohten Kunst unterzogen hat. (Hört, hört!) Die Willkür der Reichshaber unter dem Belagerungszeitraum kennt eben keinerlei: Resz. Ein umfangreicher Apparat von Spionen wird zu diesem Zweck aufgestellt, der sich täglich vermehrt. All diese Leute brauchen nicht mehr auf der Staatskasse erhalten zu werden, wenn man diese Art der Verfolgungen einstellen wollte. Ein großer Teil dieser Leute würde dann sofort frei zu nützlicher Arbeit und für den Militärdienst, denn die Stellen dieser Leute sind größtenteils Drückergehilfen vor dem Heeresdienst. Deshalb suchen sie täglich ihre Unentbehrlichkeit neu zu beweisen und verüben sie so Schmarotzung und die Glorie des Trichters. Diese Augiasitale zu reinigen, dem Erzherren der militärischen Gewalt kostet den Boden zu entziehen, da die Pflicht der Volksvertretung. Deshalb bitte ich Sie, unsern Antrag auf Aufhebung des Belagerungszeitraums zu stimmen. Nur dadurch ist es möglich, diese Ghilde mit Staub und Stiel auszurrotten, die eine Schmach und eine Schande des deutschen Namens sind. (Sturm, Verfall b. d. Soz.)

**Bundessekretär Dr. Helfrich:** Die Verhandlungen in der Kommission waren wohl laufen, doch es unverhohlen der Meinungswandel galt, der Schutzhaft und Belagerungszyklus als einen idealen Aufbau erachtet. Wir haben dort ein Bündnis gegen eine solche, rassistische und totalitäre Exzesse. Von Walter Senz wird auch von Mitgliedern der Kommission sind die Gründe ermittelt worden, die es leicht umsetzen machen, während das Urteil auf Belagerungszyklus, auf Schutzhaft, Rassismus und ähnliche unangenehme Züge zu verzichten. Und ich glaube aus eurem Bericht, die vier Dinge keinen Gedanke gebracht haben, waren der Kritik, daß eine rechtliche Beleidigung des Befreiungskampfes im Sprach nicht möglich ist. Da

Institution des Diktators kommt aus dem alten Rom aus der klassischen Republik des Altertums. (Vorlesung 11. Kl.) Wenn die Stadtsoldaten im Syrienkampf standen, da man es doch für notwendig befunden, die höchste Gewalt in die Hand eines einzelnen Mannes zu legen und hat diesen königlichen Diktator mit Befugnissen ausgestattet. Sie viel größer waren als die Befugnisse der Schutzherrin und des Belagerungsanhänders. Die ganze Entwicklung geht noch einem Ausgleich zwischen den Bedürfnissen des Staates und dem Bedürfnis des Stadtsoldates für das Individuum. Je nach dem Kulturstand des einzelnen Staates wird das Gleichgewicht zu verschiedenen Gründen gelöst. (Kritische Karte bei der S. 3. Art. 6.) Es ist mehr! Wir gehen nicht auf der untersten Stufe dieser Grundlagen. Wenn man die Verhältnisse im Griechenland vertrahmt, so waren wir noch direkt kein Körner. (Lebhafter Widerspruch b. d. S. 3. Art. 6.) So ein Volk auf Einföderland, Hungere und Durst b. d. S. 3. Art. 6., so ist eben, umso wertvollstand war ein solches auf den jeder Deutsche jetzt kann. (Aufforderung! Aufforderung b. d. S. 3. Art. 6.) Ich hoffe, daß es uns bald möglich sein wird, wieder in diese Voraussetzung zurückzukommen aus Zuständen, in denen wir auf Leute unter dem Druck der Notwendigkeit befinden. (Gutrat z. d. S. 3. Art. 6. „Vorlesung 11. Kl.“)

von Neuorientierung spreche ich nicht.  
Groß Deutscher b. d. Zug. v. 18. Okt. Daruf: Das glauben wir!) Ich bitte dringend, mich nichtständig zu unterreden, sondern mich ruhig anzuhören. Wie ich wiederhol, die große Mehrheit der Kommission — und das ist wohl auch die Meinung des Hauses — war einig darin, daß wir in einem Krieg, in dem es in die Wurzeln unseres Eigentums ginge, auf jede Befreiung nicht verzichten sollten. Mein Staat verzichtet heute darauf. Von Frankreich, England, Italien geben die Befreiungen zum großen Teil erheblich weiter. Aber das soll



**Honorar** wurde, noch ist die Haarschärfung gegen Gehörige stets mit einem Strafzettel vorgegangen.

**Abg. Dittmann** (Soz. Arb. G.): Je länger der Krieg dauert, um so schlimmer ist es geworden. Ein schnelles Eingreifen ist auch aus Gründen der bestehenden Gesetze möglich, jemals wir noch kurz vor Kriegsausbruch das Spionagegesetz geschaffen haben. Der Staatssekretär Helfferich will es nicht mehr haben, daß er für das deutsche nationale Zuhause eingetreten ist. Aber er hat tatsächlich in der Kommission getragen, es ist besser, es kommt einer in Schulhaft, als er bleibt in Freiheit und begeht etwas, wofür er schwer bestraft wird. Nicht alle Fälle kommt ich in der Kommission vorbringen, weil ich das Material noch nicht hatte. Aber, die Angelegenheit der beiden Mädchen und den Fall Küß habe ich in der Kommission vorgetragen, sie wurden aber nicht erledigt. Ich habe auch in der Kommission ausdrücklich erklärt, ich würde im Plenum aus einem Brief eines der beiden Mädchen Stellen verlesen, die über das Zusammenkommen mit Preußenspieler und die Wirkung dieses Zusammenlebens Aufschluß geben. Die Regierung hätte die Aktion also herbeischaffen können.

In unzähligen Fällen ist man im Interesse der Verhältnisse bei Zivilbehörden und militärischen Stellen vorstellig geworden. Das Resultat war fast immer ein Abschlag und die Särführung: "Wir können nichts machen."

#### die Generalkommandos sind souverän."

Deshalb habe ich diese Dinge heute zur Sprache gebracht. Ich wollte Milderung und Befreiung erzielen, und das kann nur dadurch geschehen, daß das ganze System rücksichtslos und öffentlich an den Pranger gestellt wird. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

**Staatssekretär Dr. Helfferich:** Ich habe keinen Zweifel daran gelassen, daß, wenn die von den Abg. Dittmann und Küß vorgebrachten Fälle wirklich so liegen, sie auch von der Reichsleitung und von den militärischen Anstalten aufs schärfste missbilligt werden. (Zuruf b. d. Soz.: Das genügt nicht!) Diese Beurteilung und Missbilligung ist selbstverständlich nicht nur theoretisch. Über ich verurteile keinen Beamten, ehe ich ihn gehört habe. Wo Misshandlung festgestellt sind, befehligen auch wir sie. Wir sind bemüht, auf gleicher Weise mit Ihnen zu ar-

beiten. Die Tendenz des Antrags ist uns sympathisch und wir hoffen auf diesem Wege eine Befreiung zu erreichen. Aber schulden Sie dabei das nicht mir, mit dem Sie aus, während des Krieges nicht das Vaterland höher als das Recht des einzelnen. Deshalb kann ich mit einer Abschaffung des Belagerungsstaates während des Krieges nicht denken, aber wir wollen versuchen, ihm so zu verbessern, daß auch das Recht des einzelnen, je weit wie irgend denkbar, damit vertraglich gemacht wird. (Bravo!)

**Oberb. von Wrisberg:** Vor den Militärbehörden werden die ihnen vorgetragenen Fälle niets genau geprüft und gegebenenfalls tritt auch Befreiung ein.

Damit schließt die Diskussion. Der Entwurf zur gesetzlichen Regelung der Schutzkasse wird einem besonderten Ausschuß von 21 Mitgliedern überreicht.

Noch debattierter Erledigung einer Reihe Petitionen vertragt sich das Haus auf Montag 3 Uhr. (Besitz und Belagerungsstaat, Berichte des Ausschusses für Handel und Gewerbe.)

Schluß 7 Uhr. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. Oktober 1916.

### Lebensmittelverteilung.

Zum Montag vormittag waren die Mitglieder des Lebensmittelausschusses und der Preisprüfungsstelle wieder zu einer Sitzung im Rathaus der Altstadt zusammengetreten.

#### Zur Milchversorgung

magistrat Stadtrat Paul in großen Zügen einige Mitteilungen wie die künftige Organisation in der Milchversorgung sich gestalten und um die schwankenden und unruhigen Zustände im Milchhandel zu beseitigen, soll das Kundeninstinkt eingeführt werden. Leider ist die Ausfüllung der Formulare für die Vorzugsberechtigten überaus umständlich vereinbart, trotz dreimaliger Aufsichtsordnung. Das sich später herausstellende Überdominanz am Milch soll für den hiesigen Betrieb verarbeitet werden. Die sich ergebenden Bestände von Margarine sollen untersucht und nach Auswahl an Kunden von 6 bis 12 Jahren abgegeben werden. Zweckmäßig wäre die Verwendung von Margarine für die bevorstehende Weihnachtszeit, oder für Frauen, die in Munitionsfabriken arbeiten. Zurzeit sei die Menge der bereitstehenden Milch noch nicht zu übersehen. Neben den regulären Ausgabenstellen sollen noch Ausgleichsstellen geschaffen werden, wo die überschüssige Milch in Empfang genommen werden kann. Die Vollmilch wird infolge der schwierigen Futtermittelversorgung sehr knapp. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Preis für Magazin- und Buttermilch auf 22 Pf. pro Liter zu erhöhen. Die Neuorganisation in der Milchversorgung soll am 6. November in Kraft treten.

Bei der Frage der

#### Kartoffelversorgung

wurde auch die Frage der Massenspeisung angehört. Stadtrat Paul sah sich veranlaßt, mit Nachdruck zu erklären, daß diese Einrichtung lediglich geschaffen wird, um mit den vorhandenen Nahrungsmitteln durchhalten zu können. Jemand welche andre Zwecke würden nicht verfolgt. Bevor die neuen Erntergebnisse nicht vorliegen, soll an der bestehenden Rationierung der Kartoffeln nichts geändert werden. Verlangt wurde, daß bei der Feststellung der vorhandenen Kartoffelvorräte, besonders auf dem Lande, mit aller Saat vorgezogen werden müsse. Es ist wenn die wirklichen Neujahrs vorzeigen, ob die eingestellte Unterkommission der Frage einer andern Rationierung näher treten.

Starke Widerstand erhob sich gegen die angekündigte Aussetzung von den vereins zuletzt eingestellten Kartoffeln. Es soll, bedarf zum Zwang gedrängt wird, die freiwillige Erfüllung empfohlen werden. Heute wurde jedoch, daß jeder, der bereits im Bußgeld von Kartoffeln ist, möglicherweise in damit umgehen möge. Gewünscht wurde, den Preis des Liter Eßens aus der Massentafel herabzusetzen und die Meißelflossen auf die Stadttafel zu übernehmen. Von der Feststellung eines Höchstpreises für Pflanzenen muss wurde zunächst noch Abstand genommen. —

**Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag dieser Woche im Rathaus der Altstadt statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen 18 Gegenstände. Darunter: Verordnung eines Teiles des Elbvorlandes vor dem Neuen Jagdhaus und am Petersdorfer. Verlegung der Vermittlungsabteilung für gewerliches Personal nach Weinstraße 9. Erhöhung der Abholungsbeträge für die neue Versorgung, Wohnung und Küche der Angestellten der Kaufmännischen Ausbildung der Preußischen Landesversicherung und der Kriegsversorgung. —

**Kriegsgeschäfte mit Kartoffeln.** Der Beitragsprüfer Höppner, der vor der Strafammer in Halberstadt verhandelt wurde, fand am Sonnabend keinen Höflichkeit. Der Angeklagte wurde wegen Nebentäuschung der Höchstpreise im 96. Fällen, mehrfachen Betrugs und Nichteinhaltung von Lieferungen zu vier Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Strafe verurteilt. Durch schmeichelvolle Interesse hatte der Angeklagte von Gemeinden, Städten und Landesverwaltungen Beihilfen auf 500 000 bis 800 000 Rentner Kartoffeln erhalten. Er hatte aber nicht eine einzige Kartoffel auf Lager. Da die Behörden keine Vorhaltung gaben, in ihnen zwar kein finanzieller Schaden entstanden, wohl aber sind sie in die größten Gewährungsabschlägen gekommen. Sie bauten auf ihre Bestellungen und waren dann nicht in der Lage, rechtzeitig Ertrag zu liefern. Die Bevölkerung einer Reihe kleinerer Städte, namentlich im Rheinland, in der Eifel und in Thüringen, mußten deshalb mit bedauernd weniger Kartoffeln zufrieden sein, als ihnen sonst gestanden. —

**Aufrüstung von Beschwerdetästen.** Die verschiedenen Gemeinden und Polizeiverwaltungen geben den Bürgern fortwährend den Rat, bei Alana me zu hoher Preise, Kurzvalutierung von Waren, Bewertung der Rundschau und vergleichende Beurteilung bei der Polizei, den Postamtstellen oder den Kämmern im mittleren Kreis zu unterrichten. Außerdem forderte ja auch Präsident von Borsig an, die Bevölkerung bei der Durchführung ihrer Maßnahmen zu unterstützen. Nun ist ja zu wenige bekannt, daß viele nicht wissen, an welche Adresse sie sich wenden sollen, auch daß manche Beamten die Beschwerdetäste wenig bestechlich behandeln. Es wäre deshalb zu erwägen, ob man an den Postamtstellen oder andern geeigneten Stellen nicht Beschwerdetäste anbringen könnte. Wer eine Beschwerde hat, legt sie doch meistens (natürlich mit Unterschrift versehen), die Kosten werden regelmäßig getragen und der Inhalt der Verwaltung übergeben. Diese hätten es dann in der Hand, die Beschwerden zu verfolgen und Abhilfe zu schaffen. In soviel sind seit einigen Tagen solche Beschwerdetäste angebracht. —

**Die Ausstellung Frauenkleid** wurde gestern eröffnet. Der Besuch und der Verkauf waren vorzüglich. Die kleinen und hübschen Säulen unter gleichnamigen Arbeitserinnerungen, die bunten Strickereien und entzückenden Kleidchen, von hübschen Kriegsfrauen verarbeitet, die tüchtigsten Arbeiten des hiesigen Künstlerinnenbundes geben zusammen ein harmonisches und schönes Bild. Wie wir hören, ist heute noch eine Sendung von feinen Stücken aus Düsseldorf eingetroffen, die zur Ausstellung sofort noch einverlebt worden sind. Die Ausstellung ist nur noch bis Dienstag abend geöffnet. Da die Arbeiten trotz ihrer Feinheit recht preiswert sind, empfiehlt es sich sehr, für Weihnachtseinkäufe die Ausstellung zu besuchen. —

**Gleichmäßige Marmeladen- und Käseverteilung** wünscht der Kriegsausschuss für Konsumanten-Interessen in Eingaben an das Kriegsernährungsamt, damit die beiden leichten Brotsorten- und -aufstrichmittel ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Lage und Handelsregelung der Bevölkerung in den Verbrauch gelangen. An Stelle des freien Willens in Käseerzeugung und -handel soll das bewährte System eingeführt werden, möglichst zu vergrößernde Margarinemenge soll ausschließlich zu Käse verarbeitet werden, die Verteilung wäre ähnlich wie bei der Butter zu regeln. Die Nationenschwierigkeiten infolge der Zulassung zu vieler Käses und Marmeladenarten lassen leider nur eine Sperrkarte zu, die jedem Verbraucher eine bestimmte Jahresverbrauchsmenge gewährt. Haushaltsworter müssen gegen eidestattliche Versicherung angestrichen werden. Schließlich verlangt die Marmeladeneingabe des Konsumenrauschusses erneut die Festsetzung eines von der ganzen Bevölkerung mit Recht erwarteten niedrigeren Preises. Der jetzige Zustand, daß für Marmelade ein Pfundpreis von 61 Pf. besteht, muss, also ohne Zucker eingelöst, aber 1 Mark bis 1,50 Mark kostet, ist in der Tat unhalbar. —

**Eine Kriegshilfskasse für Gewerbetreibende.** Für die Provinz Sachsen ist eine Kriegshilfskasse errichtet und deren Verwaltung der Sächsischen Provinzialbank in Merseburg übertragen worden. Die Grundzüge der Kasse und die Geschäftsvorordnung haben die erforderliche Genehmigung erhalten. Die Kasse kann daher in Wirklichkeit treten und die Darlehnsverwaltung beginnen. Zweck der Kriegshilfskasse ist die Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige aus dem selbständigen Mittelstand zum Zwecke der Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit. —

### Gummisammlung

12. Oktober bis 10. November

Sammelstelle Kaiserstraße 64, Fernruf 7301

**Einarmig — nicht invalid!** Der Gürtler H. in Dresden hat am 4. Oktober 1915 im Kriege den rechten Arm verloren und deshalb Antrag auf Gewährung von Invalidenrente gestellt. Von der Landesversicherungsanstalt ist ihm ab 8. April 1916 Frankenrente gewährt worden, weil nur vorübergehende Einarmigkeit angenommen werden kann. Diese Annahme deckt sich aber nicht mit dem Gutachten des behandelnden Militärarztes, der dauernde Erwerbsunfähigkeit festgestellt hat. Allerdings sei es möglich, daß sich im Laufe der Zeit mit Hilfe einer Prothese wieder ein größeres Maß von Arbeitsfähigkeit einstellen werde, wann dieser Fall aber eintrete, läßt sich noch nicht abschönen und ärztlich nicht bestimmen. Das sei erst möglich, wenn der Kriegsteilnehmer längere Zeit geblieben und sich für einen bestimmten Beruf entschieden habe. H. legte beim Oberversicherungsamt Dresden Berufung ein; er beanspruchte die Invalidenrente, indem er gelind machte, durch den Verlust des Armes zeitlebens invalid zu sein, weshalb ihm auch die Invalidenrente zu stehen müsse. Seinen früheren Beruf könne er nie wieder aufnehmen; er habe die Einarmigkeitsschule besucht und beschäftige sich jetzt mit leichter schriftlicher Arbeiten. Er legte auch ein Urteil vor, wonach ein Kamerad in Bayern, der den linken Arm eingebüßt habe, ohne weiteres die Invalidenrente ausgesprochen erhalten habe. Da die Reichsversicherungsordnung fürs ganze Reich gelte, sei nicht einzusehen, warum die Kriegsverletzten in Sachsen schlechter gestellt werden sollten. Die Verfassungsgericht vertrat den Standpunkt, daß der Zeitraum von 1 Jahr viel zu knapp sei, um schon jetzt ein endgültiges Urteil darüber zu zulassen, ob dauernde oder vorübergehende Erwerbsunfähigkeit in Betracht komme. Das Oberversicherungsamt verwirkt das Rechtsmittel. Es nahm nur vorübergehende Erwerbsunfähigkeit an und stützte sich dabei auf die Spruchpraxis des Reichsversicherungsamts. Es bestreite Ausführungen auf Befreiung, wie denn auch schon "eine gewisse Gewöhnung" eingerissen sei. Der Vorsitzende schreibt selbst Zweifel an der Richtigkeit der gefallenen Entscheidung zu begreifen, denn es gab damals mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Kriegsinvaliden, die seiner Entfernung über diese Rechtsprechung in der besten Weise Ausdruck verlieh, der Rat, bis an die letzte Fristen zu geben. —

**Kriegsgeschäfte mit Kartoffeln.** Der Beitragsprüfer Höppner, der vor der Strafammer in Halberstadt verhandelt wurde, fand am Sonnabend keinen Höflichkeit. Der Angeklagte wurde wegen Nebentäuschung der Höchstpreise im 96. Fällen, mehrfachen Betrugs und Nichteinhaltung von Lieferungen zu vier Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Strafe verurteilt. Durch schmeichelvolle Interesse hatte der Angeklagte von Gemeinden, Städten und Landesverwaltungen Beihilfen auf 500 000 bis 800 000 Rentner Kartoffeln erhalten. Er hatte aber nicht eine einzige Kartoffel auf Lager. Da die Behörden keine Vorhaltung gaben, in ihnen zwar kein finanzieller Schaden entstanden, wohl aber sind sie in die größten Gewährungsabschlägen gekommen. Sie bauten auf ihre Bestellungen und waren dann nicht in der Lage, rechtzeitig Ertrag zu liefern. Die Bevölkerung einer Reihe kleinerer Städte, namentlich im Rheinland, in der Eifel und in Thüringen, mußten deshalb mit bedauernd weniger Kartoffeln zufrieden sein, als ihnen sonst gestanden. —

**Aufrüstung von Beschwerdetästen.** Die verschiedenen Gemeinden und Polizeiverwaltungen geben den Bürgern fortwährend den Rat, bei Alana me zu hoher Preise, Kurzvalutierung von Waren, Bewertung der Rundschau und vergleichende Beurteilung bei der Polizei, den Postamtstellen oder den Kämmern im mittleren Kreis zu unterrichten. Außerdem forderte ja auch Präsident von Borsig an, die Bevölkerung bei der Durchführung ihrer Maßnahmen zu unterstützen. Nun ist ja zu wenige bekannt, daß viele nicht wissen, an welche Adresse sie sich wenden sollen, auch daß manche Beamten die Beschwerdetäste wenig bestechlich behandeln. Es wäre deshalb zu erwägen, ob man an den Postamtstellen oder andern geeigneten Stellen nicht Beschwerdetäste anbringen könnte. Wer eine Beschwerde hat, legt sie doch meistens (natürlich mit Unterschrift versehen), die Kosten werden regelmäßig getragen und der Inhalt der Verwaltung übergeben. Diese hätten es dann in der Hand, die Beschwerden zu verfolgen und Abhilfe zu schaffen. In soviel sind seit einigen Tagen solche Beschwerdetäste angebracht. —

**Die Ausstellung Frauenkleid** wurde gestern eröffnet. Der Besuch und der Verkauf waren vorzüglich. Die kleinen und hübschen Säulen unter gleichnamigen Arbeitserinnerungen, die bunten Strickereien und entzückenden Kleidchen, von hübschen Kriegsfrauen verarbeitet, die tüchtigsten Arbeiten des hiesigen Künstlerinnenbundes geben zusammen ein harmonisches und schönes Bild. Wie wir hören, ist heute noch eine Sendung von feinen Stücken aus Düsseldorf eingetroffen, die zur Ausstellung sofort noch einverlebt worden sind. Die Ausstellung ist nur noch bis Dienstag abend geöffnet. Da die Arbeiten trotz ihrer Feinheit recht preiswert sind, empfiehlt es sich sehr, für Weihnachtseinkäufe die Ausstellung zu besuchen. —

Die Tendenz des Antrags ist uns sympathisch und wir hoffen auf diesem Wege eine Befreiung zu erreichen. Aber schulden Sie dabei das nicht mir, mit dem Sie aus, während des Krieges nicht das Vaterland höher als das Recht des einzelnen. Deshalb kann ich mit einer Abschaffung des Belagerungsstaates während des Krieges nicht denken, aber wir wollen versuchen, ihm so zu verbessern, daß auch das Recht des einzelnen, je weit wie irgend denkbar, damit vertraglich gemacht wird. (Bravo!)

**Oberb. von Wrisberg:** Vor den Militärbehörden werden die ihnen vorgetragenen Fälle niets genau geprüft und gegebenenfalls tritt auch Befreiung ein.

Damit schließt die Diskussion. Der Entwurf zur gesetzlichen Regelung der Schutzkasse wird einem besonderten Ausschuß von 21 Mitgliedern überreicht.

Noch debattierter Erledigung einer Reihe Petitionen vertragt sich das Haus auf Montag 3 Uhr. (Besitz und Belagerungsstaat, Berichte des Ausschusses für Handel und Gewerbe.)

Schluß 7 Uhr. —

**Tontöpfe!** Die Töpfe, insbesondere die Tontöpfe, welche zum Einmachen der Früchte gebraucht werden, kosten jetzt das Vielfache wie im Frieden. Im allgemeinen sind die Töpfe viertel so teuer wie sonst. Es ist gar kein Grund, einzusehen, warum infolge des Krieges eine solche Erhöhung der Erzeugungskosten statthaften haben sollte. Der Ton liegt auf der Erde wie sonst, er wird geformt nach denselben Methoden wie sonst, und eine Erhöhung der Löwne, die auch nur annähernd dicker Preise steigt, ist ganz ausgeschlossen. Die Feuerung zum Brennen der Töpfe in Kohle oder Holz wie sonst, nicht wesentlich teurer als sonst. Woher kommt der vieljährlange Preis? Die ältere Bevölkerung sagt, wenn sie mit Opfern einige Stücke erwerben hat, vielleicht den billigen Korb — auch zu einem so teuer wie sonst — oder wenn sie von Verwandten auf dem Lande etwas geschenkt erhält, daß sie nun an den Gefäßen gebräucht und geschnitten wird, und in vielen Fällen, daß sie mit die Minen anbringen kann, um die Grammagesfäße zu erwerben. Schnelle Abhilfe ist nötig! Für Preisprüfer also eine dankbare Aufgabe. —

**Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 15. Oktober bis 21. Oktober die Zahl der Einwohner 37; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 51 männliche, 40 weibliche, zusammen 91; der Geborenen 25 männliche, 26 weibliche, zusammen 51 (Vorwoche 27 männliche, 45 weibliche, zusammen 82); darunter Kinder im 1. Lebensjahr 2 männliche, 3 weibliche, zusammen 5 (Vorwoche 11 männliche, 7 weibliche, zusammen 18); die Zahl der gemeldeten Infektionskranken, und zwar Scharlach 5, Diphtherie und Grippe 38, Unterleibsyphus 2, Sambucus 1, Gonorrhoe 1 (—). Ende (—). —

**Unfälle.** Der Maurer Ferdinand R. aus Lemsdorf zog sich am Sonntag nachmittag auf dem Krupp-Großonwerk beim Herausnehmen glühender Nähte aus einem Ofen erbäische Brandwunden an den Armen und den Beinen zu. Am Montag vormittag fiel der Tagelader Schaufel auf den Großraum Feldstraße 13 vor einer Leder und erlitt einen rechten Fußschwund. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus. —

**Gefrosthallen wurden:** am 27. d. M. im Laufe des Tages in einer Baracke in Breda 1 Leder Herrenschuhlader; am 28. nachmittags gegen 9 Uhr von einem Handwagen am Breiten Weg 1 Leder geräubert; abends von einem Juwelier auf dem Alten Markt 1 Korb mit Blättern; in der Nacht zum 29. aus 24, aus 4 verschütteten Gartenparzellen mehrere Hähne; darunter 7 Hühner, mehrere Enten, darunter 2 weiße, und mehrere Kaninchen; aus einer verschlossenen Schatzkammer in der Halle vieler Zigarren und Zigaretten im Bereich von etwa 150 Mark und aus dem auf dem Hof des selben Grundstücks befindlichen Stell 5 Huben; aus einem verfallenen Laden am Breiten Weg Schuhladen; und zuletzt: am 29. aus einer unverschlossenen Wohnung in der Brüderkirche 2 Kopftücher mit rot und weiß farbigen Zeichen und rot und weiß farbigen Bezügen. —

**Im Hof genommen wurde:** ein Arbeitsbüchlein aus Burg, der auf dem hohen Güterbahnhof, Weitseite, beschäftigt war und aus alten und aktiven Blechhüllen, Bleileguden und einer Fahrtablatte bestand. Zwei Brote des Jägers wurden in der elterlichen Wohnung in Burg vorgenommen. — Ferner wurde ein Bergbaufakt aus Halle a. S. festgenommen, der sich zum Nachteil des vorigen Maistrats der Unfahndung und des Betrugs, Objekt etwas 1850 Mark, schuldig gemacht hat. —

**Dachstuhlbbrand.** Am Sonntag abend kurz nach 8 Uhr entstand im Dachstuhl des Hauses Peterstraße 19a Feuer, das schnell um sich griff. Bei Eintreffen der Feuerwehr brannten die Sodenkammern des Boden- und Sattengeschäfts. Der ganze Dachstuhl der Bodenkammern, Bänke, Küche und dergleichen wurde ein Raub der Flammen. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannte der Dachstuhl des Hauses Leopoldstraße 2 als Salomon und Franz Schwarz als Hörspieler, Marie Meissner-Löhrich als Sulamith jung sehr mutig und gehörte all. Die kleinere Rolle der Adeloth hatte in dem Sodaster eine gute Verstärkung gefunden. Die Tanzstube leistete mit keinem kleinen Beitrag. Die Feuerwehr brachte die Feuerwehrkasse des Feuerwehrvereins ein. Die Feuerwehrkasse des Feuerwehrvereins wurde auf das eigene vorbereitet. —

### Theater, Konzerte &c.



unter Sicherung sehr möglicher Detailpreise abgegeben worden. Mit der australischen Regierung habe sie wohl wegen der gestiegenen Kosten der Arbeitskraft neue Preistregulungen treffen müssen; die Frachtpreise seien auf dem alten Stande gehalten worden. Die Beizeitreserve sei gut ausgestattet. Die Regierung habe fast die ganze Schiffahrt unter ihrer Kontrolle, die Zahl der im Ausland dauernd verweilenden britischen Schiffe betrage nur 297 gegen Tausende in normalen Zeiten. Im ganzen seien nur 1118 Schiffe dem gewohnten freien Verkehr belassen worden. Der Rest der zehntausend Schiffe der Handelsflotte sei unter Kontrolle. Die Lebensmittelversorgung könne nur zum geringsten Teil auf die Frachterhöhung zurückgeführt werden. Die wahre Schwierigkeit läge im Mangel an Vorräumen. Wohl hat man alles getan, um neue Schiffe möglichst rasch vom Stapel zu lassen; aber seit Beginn des Krieges habe England durch die feindliche Aktion und die Gefahren der See fahrt nicht weniger als zwei Millionen Tonnen verloren. Das ist mehr als die ganze Handelsflotte Frankreichs vor dem Krieg und mehr als die ganze Handelsflotte Italiens und Spaniens vor dem Krieg. Zum Bruttogewicht kommt man zu fast drei Millionen Tonnen. Die Verluste durch die feindliche Aktion haben die Schiffahrt in allen Teilen der Welt getroffen. Das einzige, was England vermeiden muss, ist selbst in die Lage eines blockierten Volkes zu kommen. Brot, Fleisch- und sonstige Rationen sind unter jedem Gesichtspunkt bedenklich. Nicht die Reichen, aber die Armen leiden unter diesem System. Die Stationierung hat in Deutschland und Österreich große Uebel zur Folge gehabt und sie würde sie auch in England haben, und besonders die schmalen Leute mit festem Einkommen treffen. Die Regierung hat das Petroleum rationiert, aber 200 000 Petroltriebe erhalten. Mit dem Budget ging es ebenso. Gott behüte uns, daß wir noch mehr Dinge rationieren!

Der Arbeiterpartei Wartde erklärte diese Regierungsecklungen für sehr befriedigend.

Die "Daily News" führt in einem Artikel über diese Dekrete aus: Das deutsche Oberkommando hat lang ausgebürt, an einen Sieg mit den Waffen zu glauben, rechnet aber auf einen Sieg durch Ausdauer, und man muß sagen, daß diese Hoffnungen nicht ganz hofflos sind. Wohl haben die Mittelmächte keine Aussicht mehr, in bezug auf Mannschaften und Munition die Überhand zurückzugehn, aber in bezug auf Erfahrung und Geld ist die Lage für England weit weniger gesichert. In dieser Beziehung muß die Fähigkeit Deutschlands, sich selbst zu genügen, berücksichtigt werden. Solange sich Deutschland im Innern mit dem Kriegsbedarf beschäftigen kann, kann es den Krieg fortsetzen, und die Deutsche allein, daß es finanziell niedergebraden ist, kann es noch nicht auf die Knie bringen. Aber die Verbündeten, die für die Kriege so hart auf die Außenpolitik eingestellt sind, können nur von Papier leben, sondern müssen der Kampf auf eine Weise führen, die auf dem Tage, wo sie darin verlieren, werden sie in Gefahr sein. Die Ernährungsfrage ist ebenso ernst.

Man sieht, es fehlt auch in England nicht an Leuten, die den Tatsachen nicht in's Auge sehen. Sie erkennen, daß ein Gleichgewichtszustand eingetreten ist, der alle Berichterstattungsgedanken als brennverbrannte Einbildung fernhält. Die "Blockierung" Deutschlands war die große Idee der Envoys, die ständige Bürge für den Frieden, den ihr Kaiserlager ihren Wölfen zu bieten hatten. Was werden die denken, wenn man sie jetzt auf die unbegrenzte Fortsetzung der Schlachtterei als einziges Mittel zum Siege verweist? Der "Ausfahrungrücksprung" hat das Gleichgewicht des eignen Verhungerungs erhalten, ebenso wie es nicht möglich ist, daß einer der schwärmenden zu Foden fällt, ohne daß sein Gegner selbst ausgebittert niederkriegt.

\* \* \*

## Gefüsch, Butter und Milch.

Der Haushaltsschulz des Reichstags wurde am Sonnabend über die Fleischversorgung beraten. Der Vorsitzende der

Reichsleistungsstelle vertrat die Ansicht, daß es möglich sein werde, eine Fleischmenge von 250 Gramm wöchentlich auch zu liefern. Die Lieferung von Windhirsch für das Heer sei in den letzten Monaten nicht nur befehlend gewesen, vielmehr seien 101 bis 105 Prozent der angeforderten Menge geliefert worden. Nicht in der gleichen Höhe erfolgte die Schweineleistung. Mit der Erlaubnis zu Hausschlachtungen sei man schon etwas weit gegangen. Der konserватive Antrag, das Gefüsch von der Verbrauchsteilung auszunehmen und die gemeinsame Mästung jungenster Pensionsschweine zu erleichtern usw. werde den ganzen Versorgungsplan über den Haufen.

Präsident v. Bataf erklärt, Hühner müßten bei ihrer Schlachtung auf der Fleischkarte angerechnet werden, weil sonst die Gasthäuser und Wohlhabenden einen Sturm laufen auf die Hühner unternehmen würden und so die Fleißverfolgung noch mehr eingeschränkt würde. Die Wirkung der Druckprämien sei, daß mehr Futtermittel herangebracht würden und die Gerstenbauer könnten 40 Prozent ihrer Gerste behalten. Bedauerlich sei, daß nicht überall 250 Gramm Fleisch gewährt werden könnten, es werde aber hoffentlich in einigen Wochen möglich sein. Es sei versucht worden, die Viehprixe zu senken und Höchstpreise für die verschiedenen Tiere festzulegen, aber der Durchführung ständen große Schwierigkeiten entgegen. Den Schiebungen mit den Fleischkarten in den Gastwirtschaften werde er entgegengesetzt.

Ein Vertreter des Kriegernährungsamts erklärte, Höchstpreise könnten erwogen.

Der Hauptausschuß wandte sich sodann der Versorgung mit Milch, Butter, Eiern und Fett zu. Der Vorsitzende der Reichsleistungsstelle teilte mit, daß überall die Ablieferung von Milch und Butter kontrolliert werde. Eine Kontrolle des Eienerverbrauchs sei allerdings nicht möglich. Es sei zu hoffen, daß in wenigen Wochen die in Aussicht genommene Nation an Fett und Butter geliefert werde. Die Milchversorgung für die Bedürftigen, Kranken, Wöchnerinnen und Kinder sei gesichert.

Der Leiter der Reichsleistungsstelle erläuterte sodann das Verfahren, das die Versorgung von Magermilch auf weite Entfernung sicherstellen soll.

## Notizen.

**Rücktritt des Kriegsministers.** Der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des XIV. Reservekorps Generalleutnant vom Stein zum Kriegsminister ernannt. Diese Veränderung ist, wie offiziös betont wird, durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

**Strafantrag des Kanzlers gegen Graf Reventlow.** Wie die "Morgenpost" hört, hat Reichskanzler von Bethmann-Holtzow bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den Schriftsteller Grafen Ernst Reventlow gestellt wegen Beleidigung. Die Beleidigung soll in der letzten Versammlung des "Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden" gefallen sein. Graf Reventlow hat in jener Versammlung denkbar schärfste politische und persönliche Angriffe gegen den Kanzler gerichtet und von ihm u. a. behauptet, daß er bei Durchführung seiner Kriegspolitik auch vor der Verwendung bewußt falscher Mittel nicht zurückbleibe.

**Der neue österreichische Finanzminister.** Zum gemeinsamen Finanzminister Österreich-Ungarns an Stelle des zum Ministerpräsidenten berufenen von Weber wurde Baron Butian ernannt.

**Die Friedensgerüchte.** Die Madrider "Debate" erfährt, daß König Alfonso über die Schritte zur Erlangung eines vernünftigen Friedens handig von den Bevölkerungen unterschätzt werde. — "Richtig" in letzter Zeit in wegen Erörterung der Friedensfragen vorderhand unterdrückt werden. — Kriegsminister Grigatowitsch ist laut "Basler Nachrichten" mit einer hohen Mission betraut nach Schweden abgereist.

**Die Volkszählung am 1. Dezember.** Bekanntlich haben seit dem Jahre 1870 alle fünf Jahre Volkszählungen stattgefunden. Nachdem die erste Volkszählung nach Begründung des Reiches schon am 1. Dezember 1871 stattgefunden hatte, sind regelmäßig derarige Erhebungen über die Bevölkerungsverteilung vorgenommen worden. So wäre auch im Dezember 1915 eine solche Zählung vorgenommen werden müssen. Infolge der kriegerischen Verhältnisse ist sie jedoch demals unverhindert und soll erst am 1. Dezember nachgeholt werden. Neben ihrem Umfang werden in den nächsten Tagen vom Bundesrat nähere Verfüungen erwartet.

**Die russischen Mannschaftsverluste.** Nach den letzten Ergebnissen des Kriegercentralbüros betragen die russischen Verluste vom 1. Juni 1915 an gefallenen verwundeten und verwundeten Mannschaften 1797 522. Die Zahl der gefallenen, verwundeten und verwundeten Offiziere beträgt 57 932. Die Offiziersverluste erhöhen sich auf insgesamt 49, darunter zwei englische und ein französisches Flugzeug. Unter den neuzeitlich gefallenen Offizieren befinden sich zwei Generale, sechs Oberleute als Brigadekommandeure und acht Oberleute und Oberstleutnants als Regimentskommandeure. Weder am südlichen als im nördlichen Kriegsschauplatz sind sibirische Korps und kaukasische Reiter mitgenommen.

## Verlustliste Nr. 669.

Bon Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, führt die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 163, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 230, Infanterie-Regiment Nr. 254, Infanterie-Regiment Nr. 308, Infanterie-Regiment Nr. 16, Feldartillerie-Regiment Nr. 40 und 1. Pionier-Bataillon Nr. 4.

## Erfolge südlich der Somme.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 30. Oktober 1916. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwiderter feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie Lesboeufs-Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstellen in unserm vordersten Graben östlich Lesboeufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern; an allen andern Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärtssam, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südflügel der Somme wurden das Gehöft La Marquette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungslieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 13 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Nordostfront von Verdun hält der Geschäftskampf an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin von Bayern.

Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Rustomith und fast darauf auch östlich von Szeklowo gegen unsre Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldkarpathen und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrsche abgesehen von Patrouillenaktivität, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des Narentenpasses wurden, Erfolge hauptsächlich und mecklenburgischer Jäger vom Bortes erweitert, mehrere zäh verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Sazardukpasses haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Nord-Dobruja stehen unsre verfolgenden Abteilungen in Führung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

### Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gefechtete mazedonische und serbische und anatolische Truppen an der Cerne zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer, nordöstlich von Belcicov durch Gegenstoß, mischierten die Angriffe vollkommen; ebenso vergleichlich blieben Vorstöße des Feindes bei Cerali und Gradensica.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern!

Der einzige feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-anstecken. Ich küsste unter Nachnahme in tiefschwarz u. schneeweiß Länge ca. 26 Breite ca. 13 cm zu 1.50 - - 39 - - 14 - - 250 - - 45 - - 16 - - 450 Zurücknahme nach längiger Probe.

Praktikatalog in königlicher Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reihern, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen verseezt ohne Kaufwaage an jedermann unison und positiv. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Ernst Lange Straußfedern-Düsseldorff Arnolds-Spezialhaus str. 21a.

Viele Auszeichnungen hoher Herrenfamilien.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern!

Der einzige feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-anstecken. Ich küsste unter Nachnahme in tiefschwarz u. schneeweiß Länge ca. 26 Breite ca. 13 cm zu 1.50 - - 39 - - 14 - - 250 - - 45 - - 16 - - 450 Zurücknahme nach längiger Probe.

Praktikatalog in königlicher Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reihern, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen verseezt ohne Kaufwaage an jedermann unison und positiv.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Ernst Lange Straußfedern-Düsseldorff Arnolds-Spezialhaus str. 21a.

Viele Auszeichnungen hoher Herrenfamilien.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern!

Der einzige feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-anstecken. Ich küsste unter Nachnahme in tiefschwarz u. schneeweiß Länge ca. 26 Breite ca. 13 cm zu 1.50 - - 39 - - 14 - - 250 - - 45 - - 16 - - 450 Zurücknahme nach längiger Probe.

Praktikatalog in königlicher Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reihern, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen verseezt ohne Kaufwaage an jedermann unison und positiv.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Ernst Lange Straußfedern-Düsseldorff Arnolds-Spezialhaus str. 21a.

Viele Auszeichnungen hoher Herrenfamilien.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern!

Der einzige feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-anstecken. Ich küsste unter Nachnahme in tiefschwarz u. schneeweiß Länge ca. 26 Breite ca. 13 cm zu 1.50 - - 39 - - 14 - - 250 - - 45 - - 16 - - 450 Zurücknahme nach längiger Probe.

Praktikatalog in königlicher Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reihern, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen verseezt ohne Kaufwaage an jedermann unison und positiv.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Ernst Lange Straußfedern-Düsseldorff Arnolds-Spezialhaus str. 21a.

Viele Auszeichnungen hoher Herrenfamilien.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern!

Der einzige feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-anstecken. Ich küsste unter Nachnahme in tiefschwarz u. schneeweiß Länge ca. 26 Breite ca. 13 cm zu 1.50 - - 39 - - 14 - - 250 - - 45 - - 16 - - 450 Zurücknahme nach längiger Probe.

Praktikatalog in königlicher Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reihern, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen verseezt ohne Kaufwaage an jedermann unison und positiv.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Ernst Lange Straußfedern-Düsseldorff Arnolds-Spezialhaus str. 21a.

Viele Auszeichnungen hoher Herrenfamilien.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern!

Der einzige feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-anstecken. Ich küsste unter Nachnahme in tiefschwarz u. schneeweiß Länge ca. 26 Breite ca. 13 cm zu 1.50 - - 39 - - 14 - - 250 - - 45 - - 16 - - 450 Zurücknahme nach längiger Probe.

Praktikatalog in königlicher Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reihern, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen verseezt ohne Kaufwaage an jedermann unison und positiv.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Ernst Lange Straußfedern-Düsseldorff Arnolds-Spezialhaus str. 21a.

Viele Auszeichnungen hoher Herrenfamilien.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten Straußfedern!

Der einzige feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-anstecken. Ich küsste unter Nachnahme in tiefschwarz u. schneeweiß Länge ca. 26 Breite ca. 13 cm zu 1.50 - - 39 - - 14 - - 250 - - 45 - - 16 - - 450 Zurücknahme nach längiger Probe.

Praktikatalog in königlicher Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reihern, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen verseezt ohne Kaufwaage an jedermann unison und positiv.

# LANGE & MÜNZER

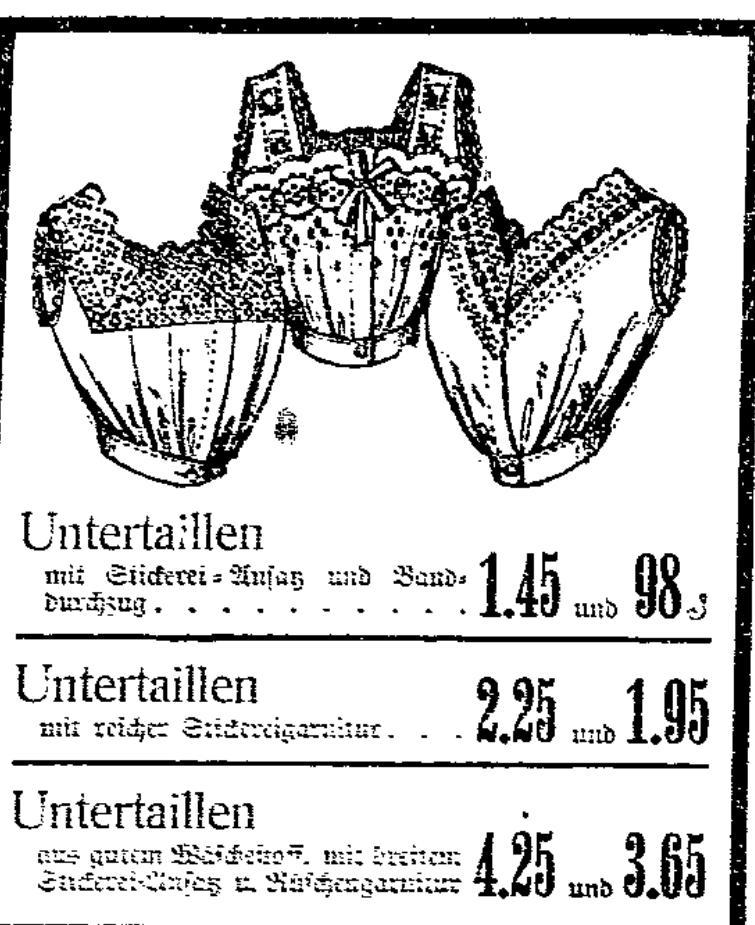
Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast  
sämtlicher Straßenbahnlinien.



## Damen-Hemden

Damen-Hemden Vorderchluss, mit Langette	2.10
Damen-Hemden Vorderriegel, mit Langette	2.45
Damen-Hemden Reformchnitt, im Kragen gestickt	3.95
Damen-Hemden aus gutem Webstoff, im Kragen handgestickt	4.65
Damen-Hemden Reformchnitt, mit breitem Stoffkragen und Aufzug und Säumen-Samme	5.45
Damen-Hemden Reformchnitt, aus feinsteinem Webstoff, mit feinem Stoff Kragen und Aufzug	6.95

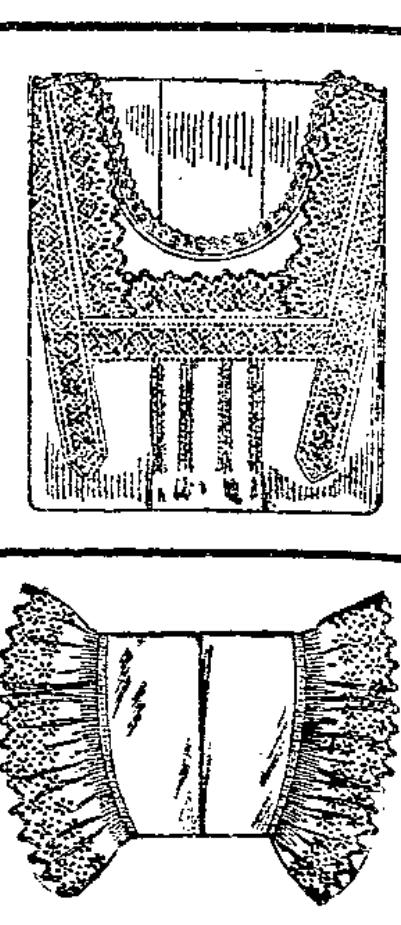


## Untertaillen

mit Stickerei-Aufzug und Band, durchzogen	1.45 und 98
mit reicher Stickereigarnitur	2.25 und 1.95
aus gutem Webstoff, mit breitem Stoffkragen u. Stickereigarnitur	4.25 und 3.65

## Damen-Beinkleider

Damen-Beinkleider Knieform, mit breiter Stickerei	1.75
Damen-Beinkleider Knieform, mit Stickerei-Gimp und Aufzug	2.45
Damen-Beinkleider Knieform, Hemdentuch, mit guter Stickerei und Säumen	3.65
Damen-Nachtjacket	



## Damen-Nachtjacket

Damen-Nachtjacket aus Körperbarchent, mit Kragen und Langette	2.25
Damen-Nachtjacket aus Körperbarchent, mit Kragen und Lockstickerei	3.95

## Blusen-Schürzen

Blusen-Schürzen aus Baumwoll geschnitten Schürzen	2.25 und 1.75
Blusen-Schürzen aus grob geschnitten und farbig geschnitten Schürzen	3.75 und 2.95
Kleider-Schürzen aus Baumwoll, aus geschnittenen Schürzen	4.25 und 3.95
Kleider-Schürzen aus Baumwoll, aus geschnittenen Schürzen	4.95

## Zierschürzen

Weisse Zierschürzen aus Baumwoll, aus glänzend und gewebten Stoffen, mit Stickerei-Eins- und Saum	2.25 2.45 1.25
Farbige Zierschürzen aus Baumwoll, aus geschnittenen Schürzen	2.25 1.85 1.35
Farbige Zierschürzen aus Baumwoll, aus la. geschnittenen Schürzen, zu zweifarbigem Schürzenstoff	4.75 3.95 2.95
Farbige Zierschürzen <i>Wiener Form</i> , aus geschnittenen Schürzen zu zweifarbigem Schürzenstoff	6.25 4.95 3.65

## Taschentücher

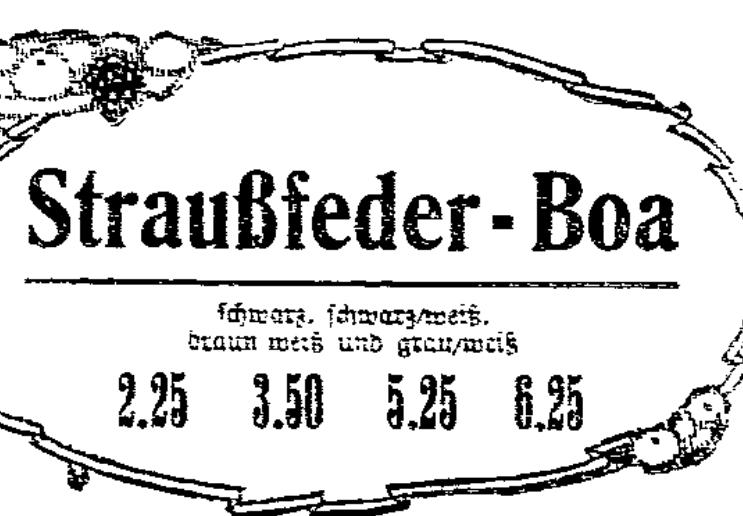
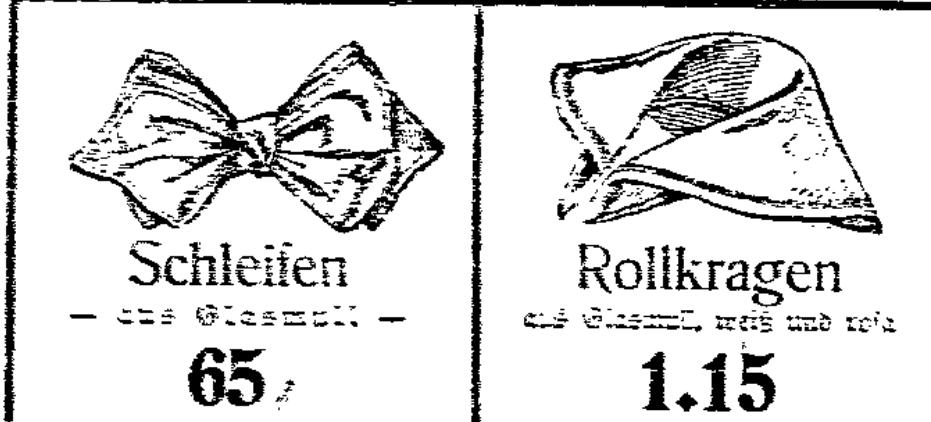
Damen-Batisttaschentücher mit handgestickter Ede	1.15
3 Stück im Karton	
Damen-Battisttaschentücher mit geschnittenen Buchstaben	1.10
3 Stück im Karton	
Damen-Batisttaschentücher mit verziert geschnittenen Buchstaben	1.95
6 Stück im Karton	
Militär-Taschentücher einfarbig und bedruckt	68 45 28 18



## Maraboutkragen

7.50 9.50 15.00 18.50

## Moderne Weißwaren



## Straußfeder-Boa

schwarz, schwarz/weiss,  
braun weiss und grau/weiss

2.25 3.50 5.25 6.25

## Arbeitsmarkt

1 Kellner, 1 Käfer, 1 Kastiger, 1 Tischler  
für die Feinküche, Küchenmeister  
Rathaus für 2. Gebraucht & 6.1.2. gebraucht  
Büro für 2. Gebraucht & 6.1.2. gebraucht

Eine Brotsorte!  
Wer droht, ich  
Seifensäuer - Erfolg  
Memorial

Preis 20 Pfennig

Blütenweiß 60 Pf

Seinfürte 25 Pfennig

Hanfseife-Ersatz 35 Pfennig

R. Lehmann,  
47 Obernieder Straße 47.

1000 Mark

1000 Mark

mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt.

Frl. Lehmann mit Extra-  
vergütung

gegen Menschen, die den  
Leben folgen zu dem, Menschen  
die nicht gegen 3 u. 7 Uhr  
bevorstehen. 3. 5. 7. Sonnt